

„Compass“ zeigt in Richtung Mensch

Diakonie-Caritas-Haus an der Nino-Allee eröffnet – Beratungen laufen bereits

Mit einer Feierstunde haben die drei großen Grafschafter Konfessionen und zahlreiche geladene Gäste gestern das Diakonie-Caritas-Haus „Compass“ an der Nino-Allee eröffnet. Die Religionsgemeinschaften haben darin ihre Beratungsangebote gebündelt.

Von Andre Stephan-Park

NORDHORN. „Vor fünfeinhalb Jahren und 85 Tagen haben die Planungen für ein Haus kirchlicher Beratungsdienste in Nordhorn begonnen“, erinnerte der reformierte Präses Heinz-Hermann Nordholt im Manz-Saal des Nino-Hochbaus. Nun sei das Werk vollbracht, und das Gebäude stehe mehr oder weniger fertig auf dem Gelände. „Noch wichtiger als die Hardware ist aber die Software“, fügte er hinzu. Damit seien keine Computerprogramme gemeint, sondern die Mitarbeiter. In den Beratungen werden die Menschen aus der Grafschaft nun Auswege aus ausweglos scheinenden Situationen aufzeigen.

Trotz der ernsten Situation, in der die Hilfesuchenden oft gefangen sind, wirkt das von Architekt Gerold Potteger entworfene Haus alles andere als düster. An den Fenstern des Klinkerbaus sind farbige Glasplatten angebracht, und ein Konferenzraum mit Eckfenster setzt einen pfiffigen Akzent. Im Inneren sind die Gänge hellorange beziehungsweise weiß gestrichen, im Erdgeschoss ist eine einladende Cafeteria untergebracht.

„Der Name ‚Compass‘ ist nicht ohne Grund gewählt“, sagte der lutherische Landesuperintendent Dr. Detlef Klahr. „Das Haus ist ein Compass, der in Richtung Barmherzigkeit zeigt. Statt einer Nadel werden aber die Herzen der Menschen vom Schicksal ihrer Mitmenschen bewegt“, erklärte er. Auch der katholische Bischof Dr. Franz-Josef Bode nutzte die Chance, den Namen zu reflektieren. „Compass‘ ist kein Rechtschreibfehler, der Name deutet auf das Wort Compassio hin, also Mitleid mit



Für die Menschen, aber im Auftrag Gottes sei der „Compass“ entstanden, führten Kirchenpräses Heinz-Hermann Nordholt und die anderen Festredner im Manz-Saal aus.

Fotos: Konjer



Das Haus an der Nino-Allee 4 hat vor einem Monat bereits den Betrieb aufgenommen.



Zum Segensgebet versammelte sich eine große Gästeschar vor dem „Compass“.

Kompakt: Das Diakonie-Caritas-Haus „Compass“

Der „Compass“ ist ein Gemeinschaftsprojekt des Grafschafter Caritasverbands, des Diakonischen Werks des evangelisch-lutherischen Kir-

chenkreises Emsland-Bentheim und des Diakonischen Werks des reformierten Synodalarbunds der Grafschaft Bentheim. An den Baukosten

des 3,1 Millionen-Euro-Projekts beteiligte sich unter anderem der Landkreis Grafschaft Bentheim mit 100.000 Euro. Zweck des

„Compass“ ist es, die Hilfsangebote der drei beteiligten Verbände zu bündeln. Auf vier Etagen wird in 13 Beratungsangeboten unter anderem

Suchtkranken, Flüchtlingen, psychisch Kranken, Schwangeren, stark verschuldeten Menschen und Wohnungslosen geholfen.

den Menschen.“ Kirchenpräsident Dr. Martin Heimbucher sagte: „Darum orientieren sich die Mitarbeiter nicht an einer Himmelsrichtung, sondern an der Ausrichtung Gottes auf die Solidarität mit den Menschen.“

In zwei Gesprächsrunden unter der Leitung von Moderator Ludger Abeln diskutierten Beteiligte und Partner des „Compass“ über die Entstehung und Zukunft des Hauses, indem bereits seit einem Monat Beratungsgespräche stattfinden. „Seitdem hatten

wir nur positive Rückmeldungen“, sagte Hermann Josef Quaing, Geschäftsführer des Grafschafter Caritasverbandes. Warum der „Compass“ gerade zur richtigen Zeit die Arbeit aufnimmt, erklärte Dr. Christoph Künkel, Vorstandssprecher der Diakonie Niedersachsen: „In einer Zeit, in der klassische soziale Netze sich immer mehr auflösen, werden Beratungsangebote als Anlaufstellen immer wichtiger. Da in Niedersachsen das Angebot von staatlicher Seite zurückge-

fahren wird, braucht es die Diakonie und die Caritas, um den Menschen helfen.“ Zustimmunges Nicken im Saal. Unruhe entstand allerdings, als Künkel kurz darauf auf die Ökumene einging. „Bei den Verbänden klappt das gut, weil wir sehr stark am Menschen orientiert arbeiten. Die Kirchen brauchen dazu leider etwas länger“, bedauerte er. Viele Kirchenvertreter wollten der Aussage so nicht zustimmen.

Die hohe Qualität der Einrichtung lobte Landrat Fried-

rich Kethorn. „Nachdem wir uns finanziell beteiligen, dürfen wir das aber auch erwarten“, fügte er hinzu. Der lutherische Pastor Simon de Vries sagte, dass das Konzept einfach schlüssig sei. „Wenn Menschen in Not zu mir kommen, kann ich ihnen nun eine zentrale Anlaufstelle nennen.“ Oftmals kämpften Betroffene ohnehin mit mehreren Problemen gleichzeitig, meinte die reformierte Pastorin Beatrix Sielemann-Schulz. „Suchtkranke sind oft Klienten für die Schuldnerberatung. Jetzt erhalten sie Hilfe unter einem Dach und müssen nicht zu zwei Einrichtungen gehen.“

Musikalisch untermalte die Schülerband „The Blueberries“ vom Evangelischen Gymnasium die Feierstunde. Ihren Abschluss fand sie mit einem Segensgebet.

■ Auf GN-Online ist ein Video zum Thema zu sehen. Einfach Online-ID @2254 im Suchfeld eingeben.